

Dreizehntes Kapitel.

Große Seegefahr bei Madagaskar.

Während im Roten Turm in der Kapstadt kaum von etwas andern gesprochen wurde, als vom Sturmvogel und seiner erhofften baldigen Rückkehr, hatte dieser die Insel Pemba verlassen.

Auf den ersten tausend Meilen seiner Fahrt nach dem Kap fand er eine Menge zerstreuter Inseln und Riffe; bei dem Nebelwetter, das jetzt zu herrschen begann, konnte man jedoch das Land selbst bei Tage nicht eher sehen, als bis man in dessen gefährlicher Nähe war. Auch war die schnelle Folge von heftigen Böen und toten Windstillen äußerst störend. Die zurückgelegte Entfernung ließ sich höchst selten durch die gewöhnliche Art der Chronometerrechnung feststellen, und so mußte häufig der jeweilige Kurs des Schiffes bis auf hundert Meilen einfach abgeschätzt werden.

Von solchen Schwierigkeiten umgeben, fühlte Gilbert erst recht die Verantwortlichkeit eines ersten Kommandeurs und vermißte den Rat des erfahrenen und scharfblickenden Godwin aufs schmerzlichste.

Dazu kam, daß die beständige Anstrengung und Müsse viele Tage und Nächte hindurch die Anzahl der Kranken vermehrte. Fünf der Leute waren bereits gestorben, und Scipio sah mit größtem Bedauern, daß auch Gilbert täglich unwohler und zu den Geschäften, die auf ihm lasteten, unfähiger wurde.

Der Sturmvogel konnte seinen jeweiligen Standort bei dem anhaltend bedeckten Himmel und den unzulänglichen Instrumenten nur nach ungefährender Schätzung bestimmen. Sie glaubten sich etwa hundert Meilen nördlich vom Kap Ambre, dem Nordende von Madagaskar. Um ein